

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 beim Hölberggasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanrufnummern: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Adressen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 376

Halle a. S., Sonntag den 26. September

1915

Fortdauernde schwere Kämpfe an der ganzen Westfront.

Abgeschlagener Küstenangriff englischer Kriegsschiffe. — Gute Fortschritte im Osten.

(B. Z. A.) Großes Hauptquartier, 26. Sept. Westlicher Kriegsausflug:
Die Kämpfe im Verlauf der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen am dem größten Teil der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.
An der Küste verlusten auch englische Schiffe durch Feuer, besonders auf Zeebrügge, einzuziehen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.
Im Obern-Abchnitt erlitt der Feind große Verluste. Verlorene errang er nicht. In unfernen Händen liegen die Engländer zwei Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre.
Südlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vorbereiteten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrängen. Hierbei

haben wir naturgemäß erhebliche Einbußen auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gang befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Zouches räumen wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schweren Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Wäsnördlich Neuville den Hauptstoß hatte aushalten müssen.
Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadeführer und mehrere Offiziere, gemacht, und 10 Maschinengewehre erbeutet.
Auch bei dem Ringen zwischen Heims und Argonnen mußte nördlich von Berthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70-kilobändige ununterbrochene Beschichtung zerstörte vordere Stellung räumen und die zweite, 2 bis 3 Kilometer dahintergelegene einnehmen.

Im übrigen aber kehrten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon-le-Grand und dicht westlich den Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am stärksten geschädigt. Norddeutsche und heftige Landwehr schlug sich hervorragen. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.
Im Luftkampf hatten unsere Flieger guten Erfolg. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab. Südlich Metz brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Halle ein Weissen-Flugzeug zum Absturz. Der zur Verreibung eines am Angriff auf Freiburg angelegten, aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Versuches aufgestiegene Unteroffizier wurde ebenfalls durch zwei Flugzeuge zum Absturz; nur das dritte entkam ihm.
Deftlicher Kriegsausflug:
Deeregruppe des Generalfeldmarshalls von Sindenburg. Westlich von Bielefeld sind erneute

russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Bielefeld wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smarogon und Bielefeld bringen wir an mehreren Stellen in den feindlichen Stellungen ein. Der Kampf dauert noch an.
Nordwestlich von Zabereina war unser Angriff die Ruffen über die Beresina zurück. Weiter südlich bei Zielattitschi und Ljubitschi ist der Njemen erreicht.
Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.
Deeregruppe des Generalfeldmarshalls Bringen Leopold von Bayern. Der Gegner ist weiter zurückgedrängt; 550 Gefangene sind eingebracht.
Deeregruppe des Generalfeldmarshalls v. Madentzen. Die Lage ist unbedeutend.
Südlich der Kriegsausflug:
Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.
Oberste Deereleitung.

Die Kämpfe an der serbischen Grenze.

Zusammenbruch der russischen Offensive im wolhynischen Festungsgebiet.

(B. Z. A.) Kriegspressquartier, 26. Sept. Das die Aussicht, auch die wolhynische Gegenoffensive der Ruffen bedeute nur ein inhomoloses Naxchen nach temporären Stimmungsersolagen, zutrifft, beweisen auch die Kämpfe des gestrigen Tages, die ziel- und planlos an der ganzen Ost- und Westfront stattfanden, ohne auch nur den leinsten organisieren Zusammenhang, geschweige denn Ergebnisse anzuzeigen. Eine Tagesbilanz, die mit lauter blutig abgewiesenen Angriffen und mit Verlusten

von 4000 Mann an der Ikwalinie abschließen hat, muß auch den pessimistischsten Vermutungen Einhalt gebieten. Nicht ferne Aussichten mag der Feind sich weiter nördlich im schweren Zumpfengebiete von Koffi stellen, wo seiner Infanterie schon gestern von unserer Artillerie viel mitgeschlagen wurde. Auch in Litauen zeigt sich ihm das Kriegsglück nicht günstiger. Unsere Truppen sind nahe an Strazyn herangerückt. Aus dem kurzen Bericht über die Ergebnisse am südlichen Kriegsaus-

flug läßt sich immerhin feststellen, daß vom Drinawinkel angefangen die ganze serbische Linie unterhalb Bajinas im Bereiche der deutschen und österreichischen Geschütze steht. Von Topcer aus nach Süden und parallel mit der Jigancerlinie nach Norden im Glimarisch begriffene serbische Infanterie wurde von unserer Artillerie flüchtig auseinandergeprengt. Der Donau-Zade-Winkel bei Belgrad dürfte auf diese Weise dauernd lahmgelegt werden. Den gestrigen Angriffsergebnissen der

Italiener an der Tiroler Front wurde von unseren Truppen die gezielte Antwort. Vom Trler angefangen, westlich der Königsgräbe, waren wir es, die angriffen, und zwar mit den im amtlichen Bericht von gestern bereits besprochenen Erfolgen. Im Südenland und an der Starnmer Front scheint die programmatische Abwehrperiode schon begonnen zu haben.
(Ref.-Anz.)

Ein französischer Dampfer im Iybischen Meer versenkt.

Frankfurt a. M., 26. September. Aus Athen wird depechiert: Im Iybischen Meere wurde ein französischer Dampfer namens „Navi Tailleur“ von einem Unterseeboot versenkt. Er hatte 5000 Tonnen Naminhalt und war mit einer Kohlenladung von Malta nach Zypern unterwegs. Das Unterseeboot führte die österreichisch-ungarische Flagge. Die Besatzung des Dampfers wurde vor der Verschiebung aufgefordert, sich in die Boote zu retten. (Ref.-Anz.)

Österreich-Ungarns Antwort an Amerika.

Wien, 26. September. Als Antwort auf die amerikanische Note vom 16. August richtete die österreichisch-ungarische Regierung an die Unionsregierung eine neue Note, in der folgendes betont wird:
Der österreichisch-ungarischen Regierung lag es selbstverständlich fern, dem Washingtoner Kabinett ein Absehen von einem geltenden Vertrage zuzumuten. Die österreichisch-ungarische Regierung hat, als sie sich auf die Stimme der Wissenschaft berief, nicht die Behauptung aufgestellt, daß die Schrittmittel übereinstimmend der Ansicht sind, daß die Ausfuhr von Störbecken neutral-

itätswidrig ist. Die Regierung ist aber der Meinung, daß der übermäßige Export von Kriegsbedarf nicht einmal dann zulässig wäre, wenn ein solcher nach den beiden Kriegsparteien sich vollzöge. Sie hat sich auch dagegen geäußert, daß das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten durch Schaffung neuer und Erweiterung bestehender Betriebe den Zwecken der Erzeugung und Ausfuhr von Kriegsbedarf im weitesten Umfang dienlich gemacht wird. Diese Konzentration so vieler Ströme auf das eine Ziel, die Vierung von Kriegsbedarf, die tatsächlich eine wirksame Unterbrechung einer der Kriegs-

parteien zur Folge hat, bildet eine neue Grindeinnung. Die von der österreichisch-ungarischen Regierung in Anschaffung der Zufuhren von Lebensmitteln und Nahrungsmitteln gemachten Anregungen gelten lediglich dem Zwecke, dem Washingtoner Kabinett darzutun, daß es in der Hand der Bundesregierung liege, auch mit den Zentralmächten Handel zu treiben, zumal die Unionsregierung selbst gewiß in dieser Hinsicht von den Ententestaaten getroffenen Maßnahmen für rechtswidrig betrachtet. Mit lebhaftem Interesse ist die I. und II. Regierung den Ausführungen der Bundesregierung gefolgt, im gegenwärtigen Kriege

der Ausfuhr von Kriegsbedarf keine Schranken zu setzen, und schließlich derweil die Note darauf, daß der Präzedenzfall des Burenkrieges schon deshalb nicht zutrifft, weil die damalige Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Österreich-Ungarn die Grenze der Zulässigkeit niemals überschritten hat. Die Note erklärt endlich, daß die Erweiterungen der Bundesregierung über die Verpoanierung von Kriegsschiffen augenscheinlich auf einem Mißverständnis beruhe. (Berl. Ztg. am Mitt.)

Generalfreit in Petersburg.

Frankfurt am Main, 25. September. (Eigener Drahtbericht.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet über Koppenhagen: Kant „Miesch“ stellten alle Briefen und Werksarten in Petersburg den Betrieb ein. Der Stadtpräsident und der Bürgermeister ver-

öffentlich einen Aufruf, in dem sie die Arbeiterschaft lebentlich zur Beterlanstöße ermahnen, gleichzeitig über die strengsten Strafen androhen, wenn die Arbeit und der Verkehr nicht wieder aufgenommen werden. Die Zeitungen erscheinen nicht, der Straßenbahnverkehr ist wegen des Ausdandes eingestellt worden. Der Erzbischof warnt die Bevölkerung vor Fortsetzung der Unruhen.

Der Widerstand gegen die Entente-Anleihe.

Frankfurt a. M., 26. September. Die Bewegung in den Vereinigten Staaten gegen irgendeine Anleihe an

die Kriegsführenden geht nach einem Telegramm aus New York weiter. Einige Sparkassen, darunter die Deutsche Sparkasse mit 95 Millionen Dollars Reserven, erklärten, sie würden ihre Beziehungen mit den die Anleihe sichernden Banken abbrechen. (Berl. Ztg. a. M.)

